

5. herrliche Leiber, unzählbare, folgen sich, nimmer dieselben,  
ewig dieselbigen — wer wartet das Ende wohl aus?  
6. Angst umzieht dir den Busen mit eins, und, wie du es denkst,  
über das Haupt stürzt dir trachend das Himmelsgewölb'!

### 3. Die traurige Krönung.

1. Es war ein König Milesint,  
von dem will ich euch sagen:  
Der menchtelte sein Bruderskind,  
wollte selbst die Krone tragen.  
Die Krönung ward mit Prangen  
auf Eiffey-Schloß begangen.  
O Irland! Irland! Warest du so blind?

2. Der König sitzt um Mitternacht  
im leeren Marmorsaale,  
sieht irr in all die neue Pracht,  
wie trunken von dem Mahle;  
er spricht zu seinem Sohne:  
„Noch einmal bring die Krone!  
Doch schau, wer hat die Pforten auf-  
gemacht?“

5. Darauf der Zug von dannen strich,  
von Morgenluft berauschet,  
die Kerzen flackern wunderlich,  
der Mond am Fenster lauschet;  
der Sohn mit Angst und Schweigen  
zum Vater tät sich neigen, —  
er neiget über eine Leiche sich.

3. Da kommt ein seltsam Totenspiel,  
ein Zug mit leisen Tritten,  
vermummte Gäste, groß und viel,  
eine Krone schwankt inmitten;  
es drängt sich durch die Pforte  
mit Klüßtern ohne Worte;  
dem Könige, dem wird so geisterschwül.

4. Und aus der schwarzen Menge  
blickt  
ein Kind mit frischer Wunde;  
es lächelt sterbensweh und nickt,  
es macht im Saal die Runde,  
es trippelt zu dem Throne,  
es reicht eine Krone  
dem Könige, des Herze tief erschrickt.

### 4. Die Geister am Mummelsee.

1. Vom Berge was kommt dort um Mitternacht spät  
mit Fackeln so prächtig herunter?  
Ob das wohl zum Tanze, zum Feste noch geht?  
Wie klingen die Lieder so munter.  
O nein!  
So sage, was mag es wohl sein?

2. Das, was du da siehest, ist Totengeleit,  
und was du da hörest, sind Klagen.  
Dem König, dem Zauberer, gilt es zu Leid,  
sie bringen ihn wieder getragen.  
O weh!  
So sind es die Geister vom See.

3. Sie schweben herunter ins Mummelseetal,  
sie haben den See schon betreten,  
sie rühren und nehen den Fuß nicht einmal,